

# Eine ewige Kinderfrage

Liebe Leserinnen und Leser

«Bund und Kantone sorgen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für die Berücksichtigung der Komplementärmedizin.» Fast 70 Prozent des Schweizer Stimmvolks sagten 2009 Ja zu diesem Verfassungsartikel. Es war der abgeschwächte Gegenvorschlag zu einer Initiative, die eine «umfassende Berücksichtigung der Komplementärmedizin» gefordert hatte, aber zurückgezogen wurde.

Der Initiative vorausgegangen war eine weltweit einmalige Prüfung von fünf komplementärmedizinischen Richtungen, deren entscheidender Faktor – die Wirtschaftlichkeit – aber nicht veröffentlicht wurde. Dem dafür zuständigen Gesundheitsökonom Hans-Peter Studer wurde gekündigt und die Publikation der Ergebnisse verboten. 2012 wurden die Resultate doch noch veröffentlicht. Fazit: Die Komplementärmedizin ist mindestens so effizient wie die Schulmedizin.

Betrachtet man heute den Versuch der Komplementärmedizin, die Schulmedizin zur Öffnung zu zwingen, dann muss er als gescheitert bezeichnet werden. Die meisten entsprechenden Spitäler haben ihre Angebote reduziert, wichtige Vertreter wie der Chefarzt Hans-Ueli Albonico vom Spital Langnau sind zurückgetreten.

Einen anderen Weg gingen der Chefarzt Christian Hess und die Psychotherapeutin Annina Hess-Cabalzar im Bezirksspital Affoltern am Albis. Sie vermieden den Methodenstreit und öffneten die Schulmedizin gewissermassen von innen für komplementäre Angebote. Über ihre faszinierende Arbeit erfahren Sie einiges in diesem Heft. Aber auch sie sahen schliesslich keine Möglichkeit, unter den bestehenden Rahmenbedingungen eine ganzheitliche Medizin zu praktizieren.



Unser Gesundheitswesen und die Zahlen, mit denen es gesteuert wird, behandeln den Menschen als biologische Maschine, die repariert werden kann wie ein Gerät. Aber der Mensch ist keine Maschine, die sich nur unter dem Einfluss äusserer Faktoren ändert. Neben Gefühlen, Beziehungen und Überzeugungen, die alle auf seinen Organismus einwirken, verfügt er namentlich über Selbstheilungskräfte. Sie entfalten sich, wenn der Mensch als Mensch behandelt wird.

Jetzt versuchen Christian und Annina Hess mit ihrer Vision einer menschlichen Medizin mit der «akademie menschenmedizin» zum Durchbruch zu verhelfen. An einer Tagung am 20. September in Zürich möchten sie die Diskussion über die Entwicklung im Gesundheitswesen wieder in Gang bringen. Ihre Initiative wird nur Erfolg haben, wenn auch wir an der Basis Fragen an uns selber richten: Warum unterstützen wir als Steuer- und Prämienzahler und als Patienten ein System, das uns als Menschen nicht ernst nimmt? Und warum verschaffen wir uns nicht Gehör bei den Politikern, die doch unsere Interessen vertreten sollten und nicht die eines Systems, das auf dem menschlichen Auge blind ist und nur Zahlen sieht.



«Seit ich ferngesteuert bin, kann ich mich auf das Wesentliche konzentrieren.»

Es ist diese ewige Kinderfrage: Warum sind die Dinge so wie sie sind? Darauf gibt es keine gültige Antwort, aber vielleicht eine Einsicht: Sie sind so, solange wir sie akzeptieren. Ich für meinen Teil habe langsam genug. Es braucht auf der Welt definitiv mehr Platz für Liebe, Freude, Geist und Freiheit. Dafür sind wir da.

Mit herzlichen Grüssen  
Christoph Pfluger, Herausgeber